

bei soll das mit Schindeln gedeckte Dach Feuer gefangen haben. Aus den noch brauchbaren Trümmern des abgebrannten Hauses wurde im Rungstock ein Folienhammer gebaut. Die neuen Wohngebäude des Rittergutes aber wurden kleiner aufgeführt und etwas von der Straße eingerückt, um den Marktplatz bei der Kirche zu erweitern. Dieser Brand ist nicht zu verwechseln mit dem im Jahre 1780, durch welchen das Wirtschaftsgebäude des Rittergutes eingäschert wurde.

Im siebenjährigen Kriege wurde Olbernhau, abgesehen von Kontributionen und gewaltsamen Rekrutierungen seitens der Preußen, nicht eben hart betroffen. Dagegen wurde die Saigerhütte Grünthal als Eigentum des Staates zweimal arg mitgenommen. Am 1. Februar 1757 kamen 150 preußische Husaren nach Grünthal und zerstörten die dortige Münze. Die Maschinen wurden weggerissen und auf Schlitten geladen. Der Faktor namens Ende aber, welcher die Münzrechnungen nicht ausliefern wollte, wurde verhaftet und nach Freiberg und Dresden fortgeführt. Am 7. Februar 1758 sodann kamen 30 österreichische Husaren und Kroaten mit Schlitten in die Hütte und brachten den vorhandenen Kupfervorrat, 293 Zentner, in Sicherheit nach Prag. Sie kamen darin den in Freiberg stehenden Preußen zuvor, welche die dort liegenden Kupfervorräte bereits mit Beschlagnahme belegt hatten und von denen zu erwarten stand, daß sie ähnliches auch in Grünthal tun würden. Der preußische Kommandant von Freiberg nun, in der nahe liegenden Vermutung, daß der Faktor am Ende mit den Österreichern konspirierte und ihnen das Kupfer freiwillig ausgeliefert habe, schickte eine Abteilung Husaren nach Grünthal ab, um den dortigen Faktor nochmals zu verhaften und nach Freiberg zu bringen. Diese aber kehrten auf halbem Wege wieder um, da sie hörten, daß in Grünthal ein großer Trupp Österreicher stünde.

Viel schlimmer aber erging es Olbernhau und Grünthal zwanzig Jahre darnach in dem nur wenige Monate dauernden bayrischen Erbfolgekriege, in welchem Sachsen an der Seite Preußens gegen Österreich stand. Blut ist in diesem Kriege allerdings wenig oder gar nicht geflossen, aber etliche Orte des Sächs. Erzgebirges und vor allen Olbernhau und Grünthal sind in demselben sehr hart mitgenommen worden.

Am 11. September 1778 kamen 600 österreichische Dragoner nebst einem Korps Kroaten nach Marienberg, forderten 20000 Taler Brandschatzung und nahmen Geiseln mit. Dann stürmten sie nach Zöblitz hinüber, wo sie gleichfalls 20000 Taler forderten und da sie nichts erhalten konnten, alles plünderten und selbst die Altargefäße aus der Kirche entwendeten. Dann kam Olbernhau an die Reihe. Hier hofften sie einen besonders guten Fang zu tun. Aber der Floßmeister Barwasser hatte vorsichtigerweise beim Herannahen der Feinde die Hauptmasse der vorhandenen Staatsgelder wohlverwahrt in die Düngergrube geworfen und nur 200 Taler an einen andern Ort versteckt. Als nun die Soldaten unter heftigen Mißhandlungen in ihn drangen, die Floßkasse herauszugeben, brachte er endlich nach längerem Zögern jene 200 Taler zum Vorschein, mit denen sich die Feinde nachdem er noch 30 Taler von dem Seinigen hinzugesetzt hatte, begnügen mußten.

Dann aber wurde der ganze Ort Haus für Haus geplündert, und wie gründlich man dabei zu Werke ging, das beweist ein noch vorhandenes Verzeichnis, in welchem der damalige Pastor Erler speziell seine Verluste aufführt. Alles wurde mitgenommen, was einen Wert hatte in den Augen der Räuber. Selbst die Garderobe der Frau Pastor wurde nicht verschmäht und mit fortgeführt.

Dazu forderten sie von der Gemeinde 20000 Taler Kontribution und 200 Dukaten als Geschenk für die Herren Offiziere. Da diese Summe nicht geschafft werden konnte, mußten der Apotheker Sähnichen, langjähriger Gemeindevorstand von Olbernhau, ein Mann von 59 Jahren, und der Kaufmann Reichel von hier als Geiseln folgen.

Als dieser Raubzug der Österreicher den in Freiberg stehenden Preußen gemeldet wurde, eilten einige Hundert Husaren mit einer Kompagnie Fußvolk nach Olbernhau, Zöblitz und Marienberg. Hier wurde Rast gemacht und unbekümmert um den an der Grenze stehenden Feind veranstaltete man ein kleines Ballfest. Als nach Abschluß desselben die ermüdeten Tänzer schliefen, überfielen die Österreicher die Stadt und trieben die Preußen in die Flucht.

Am 20. September rückten die Österreicher